

Das "Volkblatt" erscheint mit täglichen Beilagen, Illust. Beilagen, Kinderfreund "wies. Volk u. Zeit".

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugsbedingungen Der Bezugpreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr.

Rückblick auf die Vergangenheit

Der Parteivorstand berichtet über den unaufhörlichen Aufstieg.

Der SPD.-Parteitag in Kiel. Berichterstattung und Aussprache.

Jeder sozialdemokratische Parteitag erlebt zu seinem Beginn einen etwas jähen Abstieg aus gehobener Stimmung in die Prosa des Alltags.

Die Debatte beginnt mit einem sehr temperamentvollen Bericht des Genossen Kurt Rosenfeld gegen den Parteivorstand, dem er vorwirft, daß er die Meinungsfreiheit nicht genügend achtet.

Es ist Abend geworden. Die Mitglieder des Parteitages treten den Gang zu den Gebäuden der Opfer der Revolution an.

Montag-Vormittags-Sitzung.

Der Parteitag hat Montag morgen im feierlich geselligen Saal des Gemeinschaftshauses in der Regierungstr. zunächst erhalten einige Worte zur Begrüßung.

Bericht des Parteivorstandes.

Anschließend tritt der Parteitag in seine Tagesordnung ein. Den Bericht des Parteivorstandes erstattet Otto Weis.

Der Partei blieb aber nichts anderes übrig, nachdem die 23 in Kiel sich nicht der Parteipolitik hingaben, sondern damit der Disziplinlosigkeit der Organisation Treue und Loyalität zu erklären.

Die politische Bewertung ihres Vorgehens aber könnte ihnen ein Artikel der "Deutschen Arbeiterzeitung" klarmachen, der den Reaktor ihres Vorgesetzten, des "Volkstaates", kritisch, als den Bahnbrecher des revisionistischen Einflusses in Kiel bezeichnete.

Es ist nicht meine Aufgabe, auf die Fragen der "Kulturstellung" oder "Regierungsbildung" einzugehen. Das wird Silberling in seinem Referat erörtern.

Es werden stets Klagen geführt, daß sich unsere Mitglieder nicht in dem Maße mehr zur Parteiarbeit auf Verfügung stellen wie früher.

Im Rahmen der Arbeiterbewegung zusammengeschlossen. Gewiß können diese Vereine der Partei auch Mitglieder zuführen, aber vorerst suchen sie die Mitglieder für sich selber zu gewinnen.

An der Jungsozialistischen Bewegung hat die unermüdete Arbeit und die Bildung des Volkshundes nur durch radikale Maßnahmen gefördert werden können, indem wir die Unterbreitung der Jugendarbeit zur Partei um zu dem Volkshund ausgedehnt haben.

Anträge zum Parteitag.

insbesondere die den Streit der Beamten um die Nichtung ihrer Eigenorganisationen betreffenden und die Bestrebungen auf Schaffung eines eigenen Organs für Berlin neben dem "Vorwärts".

Wir haben die Jugend mit voller Beachtung dem Reichsbanner, der Struktur der Republik, angeführt. Nachdem das Reichsbanner jetzt konsolidiert ist und die Konsolidierung der Republik begonnen hat, können wir wieder mehr an die Parteigangarten denken.

Die Kommunistische Partei hat auf ihrem Parteitag von 1925 ihre Mitgliederzahl mit 150 000 angegeben.

Die Enttarnung an die Gewissenslosigkeit, mit der die Kommunisten über tausende deutscher Arbeiter Unglück gebracht haben, sollte eine hohe Barriere zwischen uns und ihnen aufrichten.

Wir haben keinen einzigen Genossen ausgelassen, weil er an einer Poststation aber dem Kongress der Partei hätte teilgenommen. Nur wenn er danach für die Kommunisten agitierte und die Partei belästigte, haben wir von unserem statutenmäßigen Recht Gebrauch machen müssen.

Die Erhebung der politischen Macht aber, besonders aber nach der wirtschaftlichen, wird nur möglich sein, durch die Untertugung aller gemeinsamen Fähigkeiten.

Agitation, Organisation, Kampf.

Den Bericht über Agitation, Organisation und Kampfergebnisse erstellte Genosse Konrad Ludwig. Wir sind noch immer die einzige Partei, die ihre Kampfergebnisse offen auf den Tisch des Parteitag legt.

pro Kopf des Parteimitgliedes in ans Deutschland 10 Mt. Das ist eine Leistung, auf die die Sozialdemokratie besonders stolz ist.

Die finanzielle Erhebung im Reichsbanner ergab, daß 73 Prozent der Mitglieder Parteimitglieder, 11 Prozent Kampferbeiter, 5 Prozent selbständige Handel- und Gewerbetreibende, 2 Prozent freie Berufe und 9 Prozent ohne Angabe eines Berufes waren.

Die Betriebe der Partei und die Dachgesellschaft Konzentration. Die Partei besitzt insgesamt 144 juristische Firmen, und zwar 104 Druckereien, 27 Verlage und 13 andere Firmen.

Das Gesamtvermögen der Partei beläuft sich auf 20 Millionen Reichsmark.

an den Darlehen ist der Parteivorstand selbst mit 4 Millionen Reichsmark beteiligt. Der Redner weist weiter auf die Untugde hin, die zum Reichsbanner führt.

Halle und Saalkreis

Halle, den 24. Mai 1927.

Vor dem Wädeladen.

Da steht vor dem Wädeladen der schwere Wagen mit Mäh...

Städtische Arme? Ja, so scheint es aus, und gebankeltes gehen...

Der Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter...

Können solche Symptome ohne gefahrliche Folgen sein?

Nationalisierung da, wo der Kapitalismus von ihr keinen...

Nationalisierung da, wo der Kapitalismus von ihr keinen...

Halle-Leipzig.

Der weitbekannte deutsche Flughaas.

Vom geringen Ansehen an fasten und landen sämtliche...

Hätte man in der großen Stadt Leipzig von Anfang an sich...

Dezentralisierte Hallenbäder.

Hallenbäder sind teuer, doch nur dann zu teuer und heute...

Die Zulassung zur Reifeprüfung.

Wie der Amtliche Preussische Präsident einer Mitteilung...

Keine Reforme mehr an Postwagen. Der Wärters zufolge...

Steuerfreiheit der Unterhaltungsämter für Referendare. Die...

Endlich Magistrats-Programme.

Denkmalersvertrag für Straßenbahnen und allgemeine Wohnanlage...

Städtische Wohnfragen.

Mit einer Flut von Anträgen zur Wohn- und Tarifpolitik...

Der Tod dreier Kinder aus der Kutenstraße.

Die Stadt. Dürzfeld forderte, für die genehmigte Wohnung...

Wohnhaus von 24,49 M.

nach Hause gehen muß. Und das in einem Mutterbetrieb, den...

allen Arbeitern eine Zulage.

Au gewähren (die hätte durch die Ausschuss allerdings nicht...

II.

Kräftiger und fliegender Balle.

Nun war die jüngste Sitzung von Halle auch in die geheiligten...

III.

Stabsberatung mit Oberbürgermeisterrede.

Es folgte dann die Beratung des Stabs, und zwar des Kapitels...

Nach Annahme des Gesamtprojektes wurde vom Stabs. Metz...

gegeben. Stabs. Hüchtl begründete einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion...

ein zweites Bad im Süden der Stadt einzurichten. Die Erziehung zum Sport...

Oberbürgermeister Rede.

das Wort zu folgenden Ausführungen: Es ist erkrankt, daß jetzt direkt aus dem Munde der Bevölkerung...

Rede des Stadthauptmanns.

zu nennen. Neben der Stadthalle, die dort entstehen soll, werden noch ähnliche Wohnbauten...

Sanierung des Stabstammes.

zu denken. Die alten baulichen Häuser und Straßen müssen verdrängen...

Darauf wurde die Sitzung auf Dienstagmittag vertagt.

Warum beleuchtete Verkehrsinsel?

Schon mander Hallener, der des Nachts über den sehr sehr geräumigen Marktplatz...

Warum also diese Verkehrsinsel beleuchtet gewesen, wie unsere holländische...

Kunst, Wissenschaft, Leben

Der eiserne Weg durch die Nordsee.

Die Nordseeinsel Selt ist um eine Seehenndigkeit, um ein technisches Wunderwerk, reicher geworden. Gerade um die Ölzeit dieses Jahres wurde der gewaltige, fast 12 Kilometer lange Bahndamm zwischen der Insel mit dem Festlande verbunden. Auf hochgebeteten Pfeilern läuft heute der Eisenbahngang mitten durch die Nordsee. Die Jagenden, vom Sturm gepöbelten Wellen können ihn nichts anhaben. Genau genommen ist die langgestreckte Insel heute ein Stück des Festlandes. Der Bahndamm führt von Langsblümlin über die Spitze der Insel in westlicher Richtung erstreckende Sandung, die Selt das geographisch charakteristische Aussehen verleiht. Der Bahndamm ist eine indirekte Folge des Verfallens des Berges, durch den ehemals bauliche Arbeit an Dämmen abgetreten werden mußte. Die Bewohner der Insel, die zum weitesten größten Teile vom Fremdenverkehr leben, füllten sich in ihrem Erwerbe dadurch, weil der Strom der Reisenden wegen der Pass- und Zollschwierigkeiten erheblich zurückgegangen war. So entschloß man sich dazu, eine direkte Verbindung mit dem Festlande herzustellen zu schaffen, die zwar eine Aufwendung von 20 Millionen Mark erforderte, sich aber im Laufe der Jahre durchaus bezahlt machen wird.

Der Bahndamm ist ein technisches Meisterwerk, das sich die Beachtung aller Fachleute erzwungen hat. Nicht weniger als 200 000 Kubikmeter Erdbau, fast 100 000 Kubikmeter Stein zur Befestigung herbeigeführt werden. Man errichtete zunächst eine Spundwand zwischen dem Festlande und der Insel und rampte auf einer 12 Kilometer langen Strecke Stahl neben Stahl. Auf diesem Fundament, dessen Errichtung selbst schon eine erhebliche Aufgabe war, legte man die Gleise einer Kleinbahn an, die nun in steter Arbeit Geröll- und Sandmassen heranzuführen und auf den Grund des Meeres zufrachten. Gleichzeitig folgten Wagger Sandmengen aus dem Meere heraus und brachten sie durch lange schwimmende Abziehungen hindurch. Etwa 50 Meter nördlich der Spundwand hatte man aus Pfählen und Pfosten einen neuen Grenzwall geschaffen. In das dadurch entstehende Becken schütteten die Arbeiter den Wagerand, so daß immer 85 Kubikmeter einen Meter Dammbreite bedeckten. Dann erst kam der von der Insel nach herangeführte Profundboden, bis der ganze Spundwall 10 Meter hoch war und sich bei Hochwasserstand noch 6 Meter über die Wogen ragte. In der Spundwand aber hatte man bei 100 m einen genutzten Bajonettbohrer gebrochen. Mit einem Anmelde von Bajonett wurde der Sand des Meeres zum Anfließen zum Meer. Regen und Wind trennen. Darüber brachte man wasserfeste Leinwand an, und ganz zuletzt setzte man Masten. Ueber diesen von Gras und Blumen durchsetzten Untergrund führt nun der Zug, der Selt mit dem Festlande vereinigt.

Die Sonate an die Schwiegermutter.

Anekdote um Daberkoff.

Daberkoff, berühmter als Pianist denn als Violist, ließ eines Tages eine seiner Schülerinnen eine Sonate von Schubert spielen. Bevor die junge Dame begann, setzte ihr der Meister weitläufig auseinander, daß der Komponist bei der Niederschrift zweifellos an eine Frau gedacht habe und daß die Komposition einer unerschütterlichen Geliebten gewidmet sei.

Die Schülerin begann zu spielen.
„Hören Sie auf“, rief Daberkoff, nachdem er feinsinnig eine kurze Weile zugehört hatte. „Ihre Sonate hat Schubert nicht für seine Geliebte, sondern für seine Schwiegermutter komponiert!“

Die Passion

Roman von Clara Viebig

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

15. (Nachdruck verboten.)
Frau Ella trug Schwarz. Auch für Gretchen sollte Ella etwas Schwarzes ausräumen; es ging doch nicht an, daß ein so großes Mädchen noch im bunten Kleid herumliefe, wenn der Großvater gestorben war. Einzigstens sechs Wochen sollte sie tragen, und das in Gretchen auch ganz, der ihre Stunden glücklich stand das Schwarz ausgehoben. Es gab Ella einen Tisch, sechs Hühner, als sie am nächsten Sonntag ihrer Eva das mit besonders viel Not farierte schottische Meiden anag. Sie hatte das Kind noch immer in der Hand gehalten — aber jetzt, nun ist Eva nicht mehr bedürftig, in Schwärze zu gehen als das Mädchen, das dem Großvater, den es betreten sollte, nicht bekannt, gar nicht bewandt war?
„Dein lieber Großvater ist gestorben“, sagte sie weinend zur kleinen Eva.
Die machte ihr ernsthaftes Gesicht — gestorben, was war das? gestorben? Sie war noch so klein, als ob man ihr das hätte erklären können. Aber Eva hatte, der über ihr lag, sagte zu den Tränen der Mutter. Es war, als ob sie diese Tränen verstünde — alle Tränen verstünde.
„In 60mischen Kind“, sagte Frau Ella immer. „Sei doch nicht so traurig, immer in diesen Gedanken!“ Sie wollte die kleine aufmuntern. Aber Eva hatte die Zante nicht gern; sie war wie ein scheues Tierchen. Nur der Albert und Irma tate sie auf, da wußte sie etwas zu sagen.
„Sie ist müchtig hell“, sagte anerkennend der Willkürliche Stammhalter. Er war ein gutmütiger Junge, sah seinem Vater ähnlich und hatte auch im Leben manches von dem.
Clara hatte Gretchen gelehrt, Sonnabends ihr Eva die Haare immer in Zodenwind zu brechen, dann waren sie zum Sonntag zu wunderfroh, dafür tat sie dem Mädchen ja auch manchen Gefallen. Aber es war der Halbblutigen unheimlich, sie sich unwillig an den Haaren der kleinen herum, und wenn die sich auch gar nicht mühte, nur unwillig sich anzuwenden, sagte sie doch gleich: „Ach! nicht! Sie hat nicht über Albert heim. Er horcht die ältere Schwester, sowie sie nicht freundlich genug mit Eva verfuhr, sprach ihr behend auf den Rücken, bearbeitete sie so mit den Händen, daß sie laut lachte und die Mutter ihr zu Hilfe eilen mußte. Es entsetzte dann mit einer Tracht Brägel für Albert, und einer Unstimmigkeit zwischen den Geschwister. Der Junge hatte beim Vater gelehrt.

„Nichts wie Kerger hat man von der Jähre“, sagte Frau Ella. Mit der „Jähre“ meinte sie das Kind, das nicht zu ihnen gehörte. Und die kleine Eva hörte es und verstand es.

Siebentes Kapitel.

Fraulein Selbing, die langjährige Direktorin im Modestadt, war abgegangen, sie hatte noch einen Mann bekommen. Das war Direktorin geworden. Die ganze Wästelhaute; und so war ohne Profession, weder von einem der Inhaber noch vom Ansehen.
Im 11. Uhr abends arbeitete der Direktor noch in der Bank. Er war ungefähr 40 Jahre alt, aber ein noch jugendlicher, hübscher Mann, die Nase, die Kraft und die Eleganz selbst. Er erlebte noch ein oder zwei Alen, tat sie dann aber in die Rede, läutete um seinen Sekretär, fragte ihn dieses und jenes, nahm seinen Hut, zog die Handschuhe an und ging; der Sekretär grüßte zurück, und er erwiderte während dem Gruß des Sekretärs.
Der Portier sah auf einen Stuhl vor dem Tor. Er sprang auf, schloß die Türen auf und grüßte. Der Direktor nickte wortlos mit dem Kopf. Vor dem Tor stand das offene Auto des Direktors, daneben stand der Chauffeur, auf dem Portier gegenüber, seine Zigarette, offensichtlich haben sie miteinander geplaudert. Sie sprachen vom Direktor und haben ihn natürlich gelobt.
Schon lag aber der brennende Zigarettenstumpf in die Mitte der Straße, der Chauffeur tat einen langen Schritt und öffnete den Wagenhagel. Der Direktor blieb für einen Moment stehen, dann blickte er auf die Uhr und sagte:
„Zwölfhundert.“
Die Zwölfhundert ist denken in der Vorstadt, ziemlich weit von der Bank. Es ist wohl wahr, daß das für ein Auto nichts bedeutet. Der Chauffeur aber beobachtet immer seinen Herrn, und er kennt ihn sehr wohl; als wäre in dessen Gesicht, wie er auf die Uhr blickte, ein winziger Kerker aufgeschloß. Er sagte wohl nichts, aber nach dem Gefühl des Chauffeurs war es wohl, als hätte er gesprochen. Der Chauffeur schloß die Tür, sprang zum Steuer, hupte automatisch, und das Auto setzte sich auch schon in Bewegung. Sie bog auf die Ringstraße ein, dort lautete sie schon in einem schnelleren Tempo dahin; von dem bewölkten Himmel fielen vereinigt Regentropfen.
Der arbeitslose Johann Mantischer wollte über die Straße gehen. Und wie das schon zu sein pflegt, von der einen Seite brante ein Motorrad her, von der anderen kam die Elektrische einhergefahren. Johann Mantischer schreute vor dem Motorrad zurück, sein beständiger Verstand blieb für einen Moment stehen, er suchte auf einer Stelle herum und fluchte, — das Auto, in welches Johann Mantischer geradezu hereingelaufen war, welches in den zwischen dem Motorrad und der Elektrischen befindlichen Raum mit verdrehtem Kopf hineingefahren kam, war Johann Mantischer zu Boden.
Der Chauffeur bremste, das Auto blieb einige Schritte hinter Johann Mantischer stehen. Der Chauffeur blickte mit plötzlich entschamtem Kopf auf den am Fahrbahn liegenden Trümmerhaufen. Der Direktor stieg hümm aus dem motorisierten Auto. Vom Schicksal war der entsetzte Ausrufer eine Frauensprache zu vernahmen, noch hier und dort einen Menschen sah den Verunglückten. Der Chauffeur stieg langsam vom Sitz und schritt langsam zu der Leiche. Jansoh, Johann Mantischer war tot; tot auf den ersten Blick, es war nicht einmal zu hoffen, daß es bloß eine Ohnmacht sei, darauf war die Stellung, die er einnahm und die scharfsichtige Regungslosigkeit. Schon waren einige Menschen um den Toten herum, aber es wurden noch immer mehr, laute Bemerkungen und

Zeitschne.

Von Lajos Nagy.

Stühle liegen sich vernehmen. Der Chauffeur ästerte. Der Direktor zog sich weiter zurück und stand nun dort, wie in der Wand. Alsdann kam ein Badmann. Er schrieb den Direktor auf: Paul Dagal, Banddirektor, Trommlergasse 5. Den Chauffeur verhaftete er: Wenzel Gufela, Chauffeur, Trommlergasse 5, Souterain, besser gelobt, Keller. Er agnozierte den Bedmann, aus den in seiner Tasche vorgefundenen Papiere stellte es sich heraus: Johann Mantischer, Tagelöhner, Sumpfröhre 20. Ja, Johann Mantischer, arbeitsloser Tagelöhner; doch ein Arbeitslosen überließ ein Auto viel leichter wie irgend einen anderen Menschen, denn der andere, bitte, geht und schaut, aber der Arbeitslose starrt nur vor sich hin und schleift sich vorwärts.

Der Direktor zündete sich nur aus bloßer Nervosität eine Zigarette an. Aber er nahm einen Zigaretten: „Zwölfhundert“ sagte er noch immer gleich. Er kam mit 20 Minuten Verspätung an. Er wurde schon erwartet. Es waren mehrere Gäste zum Souper geblieben. Herren und Damen; im Gesellschaftszimmer wurde fröhlich geplaudert.

„Ach bitte um Verzeihung“, begann der Direktor. Und er erzählte das „Malheur“, d. h. den kleinen Zwischenfall.
„Unerschrocken!“ und ähnliche Bemerkungen waren zu vernehmen, am meisten von den Lippen der Frauen.
„Und du mußt natürlich mit einer Lage kommen?“ fragte der scharfsinnige Gastherr.
„Und was wird mich mit dem Chauffeur geschehen?“ meinte ein junges Mädchen.
„Man wird ihn einperren.“ lautete die Antwort.
Die Geschichte nahm aber alsbald ein Ende. Der Direktor, der noch immer blaß war, verfluchte und blickte, in der Mitte des Zimmers stehend, um sich.

„Auf zum Souper.“ erklang der Befehl. — Die Gesellschaft begab sich ins Speisezimmer. Aber drei zurückgebliebenen Gästen stand die Küche zusammen: „Armer Paul, er tut mir so leid!“ sprach die eine mit einem Seufzer.
„Tatsächlich, wie ein Weib der Arme hat! Schätz hat sein Auto schon betraue jemanden überlassen.“
„Schrecklich, man kann nie wissen, wann einem eine Unannehmlichkeit zustoßt.“

Und so ging es weiter, indem sie sich plaudernd in den Speisesaal begaben, bis zur Vorperle, die aus Barfisch in gerösteten Semmelbröden bestand.

(Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Maurus Wege (Wien).)

Segen der Bildung. „Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“

„Wenn jemand von den Damen und Herren“, sagte der Impromptorator auf der Bühne, „mit einer weiblichen Gauslerin aus einem Scherzen Drama nennt, was ich diese Person vor Ihnen erlösen lassen.“ — „Entlich Galotti“ ruff jemand. — „Ich habe Schiller gesagt, nicht Goethe!“